

Die Vereinbarkeit der Mitgliedschaft in einer populistischen Partei mit den Grundwerten Sozialer Arbeit. Möglichkeiten und Grenzen. Von Carolin Badeja. Jacobs Verlag. Lage 2020, 107 S., EUR 17,90 *DZI-E-2399*

Durch den Einzug der „Alternative für Deutschland“ (AfD) in den deutschen Bundestag im Jahr 2017 gelangten rechtspopulistische Ideologien und Denkschemata von den Rändern wieder in die Mitte der deutschen Gesellschaft. Um mögliche Implikationen dieser politischen Entwicklung für die Soziale Arbeit zu untersuchen, widmete sich die Autorin im Rahmen ihrer Studienabschlussarbeit der Fragestellung, ob und inwiefern eine Mitgliedschaft in einer populistischen Partei mit den Grundwerten der Sozialen Arbeit vereinbar ist. Mit Blick auf Überschneidungen und Differenzen hinsichtlich der Grundhaltung der Partei und den Werten der Sozialen Arbeit werden zunächst die Bedeutung der Berufsethik für die Soziale Arbeit und die daraus resultierenden ethischen Grundwerte dargelegt. Daran anknüpfend folgt auf Basis von parteipolitischen Schriftstücken der AfD eine Skizzierung ihrer Entstehungsgeschichte und eine Spezifizierung ihrer Positionen. Die ethischen Standpunkte der AfD werden hierbei herausgearbeitet. Mit Blick auf verschiedene Themenbereiche wie dem Demokratieverständnis, den Menschenrechten, der Familienpolitik, der Migration und dem Geschlechterverhältnis vergleicht die Autorin schließlich die Wertmaßstäbe der AfD mit den ethischen Bezugspunkten der Sozialen Arbeit. Abschließend wird auf dokumentierte Positionierungen des Berufsverbandes DBSH und der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege eingegangen. Beobachtbar seien beträchtliche Widersprüche zwischen der Gesinnung der AfD und der Berufsethik der Sozialen Arbeit, die als Profession und Disziplin dazu beitragen müsse, die Toleranz und den gegenseitigen Respekt für ein friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft zu stärken und zu fördern.

Engagement und gesellschaftlicher Zusammenhalt – der Beitrag der Zivilgesellschaft. Jahrbuch Engagementpolitik 2020. Hrsg. Ansgar Klein und andere. Wochenschau Verlag. Frankfurt am Main 2020, 215 S., EUR 24,90 *DZI-E-2403*

Das seit dem Jahr 2012 erscheinende Jahrbuch Engagementpolitik richtet sich an Akteur*innen, die sich hauptberuflich oder ehrenamtlich mit der Engagementpolitik und der Engagementförderung beschäftigen. In diesem achten Band geht es in einem ersten Teil zunächst um engagementpolitische Diskurse im politischen Mehrebenensystem, wobei das gesamte politische Spektrum, also von den Kommunen über die Bundes- bis zur Europaebene, berücksichtigt wird. Beispielsweise finden sich hier Beiträge zur Europawahl 2019, zu Fragen in Bezug auf eine Reform des Gemeinnützigkeitsrechts, zum Bereich der Forschung und Bildung und zu demokratiepolitischen Perspektiven der Engagementpolitik im

kommunalen und hierbei insbesondere im ostdeutschen Raum. Der im Weiteren diskutierte thematische Schwerpunkt liegt auf der Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements und der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, die darauf abzielen, den sozialen Zusammenhalt zu fördern. Neben der Relevanz der politischen Bildung werden hierbei auch die bürgerschaftliche Selbstorganisation im Sportverein, das Tätigkeitsspektrum der im Dezember 2016 gegründeten „Initiative kulturelle Integration“, die Rollen der Kulturpolitik sowie die vom Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung realisierten Projekte zur Partizipation marginalisierter Menschen in den Blick genommen. Zudem enthält das Jahrbuch ein Kalendarium mit einer retrospektiven Auflistung aller wichtigen engagementpolitischen Publikationen und Ereignisse von Juni 2018 bis Juni 2019. Die Darstellung wird vervollständigt durch einen Bericht über die Arbeit des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement.

Kindeswohlgefährdung. Das Praxishandbuch. Von Friederike Alle. Lambertus Verlag. Freiburg im Breisgau 2020, 238 S., EUR 26,– *DZI-E-2406*

Aufgrund der häufigen Straftaten gegenüber Kindern bedarf es gezielter Ansätze, um entsprechende Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen und möglichen oder tatsächlichen Übergriffen effektiv entgegenzuwirken. Mit der Intention, einen praxisorientierten Handwerkskoffer für eine nachhaltige Kinderschutzarbeit bereitzustellen, beleuchtet die Autorin dieses Buches vielfältige Aspekte, die bei professionellen Interventionen durch die zuständigen Akteur*innen zu beachten sind. Ausgehend von einigen grundlegenden Überlegungen und Darstellungen zum Begriff der Kindeswohlgefährdung sowie zur Systemtheorie werden zunächst Fragen hinsichtlich des Umgangs mit Krisen und das Verfahren der Risikoeinschätzung erläutert. Ferner geht es um die professionelle Gesprächsführung, um Hilfen für Kinder psychisch kranker oder suchtbelasteter Eltern und um die Förderung der Resilienz, also der psychischen Widerstandsfähigkeit von Kindern. Beschrieben wird darüber hinaus auch, welche große Bedeutung den Frühen Hilfen zukommt. Beleuchtet werden zudem Grundsätze für eine gelingende Kooperation und Netzwerkarbeit sowie Schutzkonzepte zum Umgang mit und zur Prävention von sexuellen Übergriffen in Einrichtungen der Jugendhilfe. Im Anschluss an einige Beobachtungen zur Hilfe für Fachleute bei Stress und Burnout folgen abschließend Literaturempfehlungen, Hinweise zu wichtigen Internetlinks und eine Zusammenstellung relevanter Gesetzestexte. Mit zahlreichen Anregungen für die eigene Reflexion vermittelt die Handreichung im Gesamten wegweisende Anhaltspunkte für ein kompetentes fachliches Handeln in Situationen einer vorliegenden oder drohenden Kindeswohlgefährdung.

Jugend in Berlin. Zwischen Mauerfall und deutscher Einheit. Von Michael Kruse. Hirnkost Verlag. Berlin 2020, 162 S., EUR 18,– *DZI-E-2411*

Seit dem Mauerfall im Jahr 1989 haben sich die Lebenswelten und die Lebensbedingungen junger Menschen in Berlin in vielerlei Hinsicht verändert. Die Publikation leistet als interviewbasierte Regionalstudie mit dem Namen „Labor Berlin“ einen Beitrag zu einer Bestandsaufnahme aus Sicht von Angehörigen der letzten Generation der „Mauerkinder“. Thematisiert werden Erfahrungen mit der Mauer, die allgemeine Situation kurz nach der Grenzöffnung und auch die Frage, ob sich die Befragten als Verlierer*innen oder Gewinner*innen der deutschen Wiedervereinigung sehen. Hierzu interviewte der Autor im Februar 1990 20 Mädchen und 15 Jungen im Alter von 13 bis 20 Jahren, davon zwei Drittel aus Ostberlin und ein Drittel aus Westberlin mit besonderem Fokus auf den Bezirken Neukölln und Treptow. Ende der 1990er-Jahre wurden noch drei Wiederholungsgespräche geführt, um neuere Entwicklungen festzuhalten. Im Einzelnen geht es bei den in diesem Buch dokumentierten und durch Erkenntnisse aus anderen Publikationen zum Thema angereicherten Ergebnissen zunächst um die Mediennutzung der Befragten wie beispielsweise hinsichtlich Tageszeitungen und Jugendzeitschriften, Fernsehen, Radio, Plattenspieler, Computer oder Handy. Weitere Kapitel beleuchten die Wahrnehmung kultureller Angebote und die Entwicklung der Jugendszenen und deren Lokalisationen, Veranstaltungen und informellen Gruppen in Ost- und Westberlin. Darüber hinaus werden die Situation der Jugend in der DDR, die Rolle der Freien Deutschen Jugend (FDJ), das Erleben des Mauerfalls und die Einstellungen zur deutschen Einheit in den Blick genommen. Auch Meinungen bezüglich möglicher Unterschiede zwischen der ostdeutschen und der westdeutschen Lebenswirklichkeit und Mentalität finden Berücksichtigung. Empfehlungen des Autors zur Medienpädagogik, Jugendkulturarbeit, Schule, Jugendpolitik und politischer Bildung werden abschließend durch eine kurze Einschätzung der Stimmungslage 30 Jahre nach der deutschen Einheit ergänzt. Damit eröffnet die Darstellung vielfältige Impulse für eine zukunftsweisende Diskussion über die Perspektiven junger Menschen in der deutschen Hauptstadt.

Recovery and Empowerment. Von Andreas Knuf. Psychiatrie Verlag. Köln 2020, 160 S., EUR 20,– *DZI-E-2412*

Bei den in den USA geprägten und inzwischen auch im aktuellen deutschsprachigen Diskurs der Sozialpsychiatrie rezipierten Ideen von Recovery und Empowerment handelt sich um professionelle Konzepte zur Unterstützung der Genesung, der Selbstbefähigung und der gesellschaftlichen Partizipation insbesondere psychisch kranker Menschen, wobei der Peer-Begleitung ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Auf der Grundlage von in den letzten 20 Jahren entwickelten Arbeitsmaterialien vermittelt dieses Buch Anhaltspunkte für die praktische Umsetzung dieser Konzepte. Dabei beleuchtet der Autor zunächst die von ihm als kritikwürdig angesehene dichotomisierte Wahrnehmung von Gesundheit und Krankheit,

um dann ein in den USA entwickeltes Modell für einen schrittweisen Gesundungsprozess langzeitkranker psychiatrieerfahrener Menschen vorzustellen. Im Weiteren geht es um die ressourcenorientierte therapeutische und psychiatrische Arbeit, um die Förderung der Selbstbestimmung, um den Umgang mit Psychopharmaka und um die Förderung der Eigenaktivität entmutigter Klient*innen. Erläutert werden zudem auch die Möglichkeiten der Selbsthilfe, die Informationsvermittlung, das Phänomen der Selbststigmatisierung und die Bedeutung der Akzeptanz der eigenen Person und der eigenen Erkrankung. Nach einigen Betrachtungen zur Arbeit von Peer-Begleiter*innen in Einrichtungen und Gremien schließt die Darstellung mit einem Ausblick auf ein neues Rollenverständnis psychiatrischer Fachkräfte, ergänzt durch eine Literaturliste und Links zu Betroffenenorganisationen, Onlinematerialien und einem Podcast. Zahlreiche Fallbeispiele sowie Übungen zur Selbstreflexion und Merksätze erleichtern das Verständnis und die Auseinandersetzung mit den angesprochenen Themen.

Feministische Beratung. Diversität und soziale Ungleichheit in Beratungstheorie und -praxis. Von Ursel Sickendiek. dgvt-Verlag. Tübingen 2020, 185 S., EUR 17,80 *DZI-E-2413*

Bei der seit Ende der 1970er-Jahre angebotenen feministischen Beratung handelt es sich um ein an Frauen adressiertes Beratungsformat mit einem besonderen Fokus auf den Erkenntnissen der Geschlechterforschung und der Geschlechtertheorie. Die Publikation stellt die zusammenfassende Darstellung der kumulativen Promotion der Autorin dar. Die darin dargestellten Beiträge aus verschiedenen Sammelbänden, Handbüchern und Zeitschriften beleuchten die Relevanz des abstrakten Begriffs der „Diversität“. Aufgezeigt werden u.a. Ungleichheiten in der praktischen Beratungsarbeit, wobei neben der feministischen Beratung auch die sozialpädagogische und die psychosoziale Beratung im Blickfeld stehen. Betrachtet werden in diesem Kontext auch die feministische psychosoziale Arbeit und Sozialarbeit im Allgemeinen, der englischsprachige und deutschsprachige Diskurs zur Diversität in der Beratung sowie lebenswelt- und ressourcenorientierte Zugänge der Beratung. Darüber hinaus gilt das Interesse einigen traditionellen Beratungsansätzen aus der Berufswahl- und Allokationsforschung, relevanten Theorien und Konzepten aus den Beratungswissenschaften und den aktuellen Herausforderungen einer zeitgemäßen beruflichen Beratung. Die Darstellung wird abgerundet durch Erläuterungen zu den Veränderungen der Berufsarbeit und zu psychologischen und soziologischen Herangehensweisen an die Laufbahnberatung. Auf diese Weise bietet dieses erste deutschsprachige Buch zu dem gewählten Thema eine umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bedeutung der gesellschaftlichen und kulturellen Vielfalt für die feministische Beratung. Neben dem Inhalt ist es auch

ein gelungenes Beispiel für eine kumulative Promotion – eine Promotionsform, die auch immer häufiger im Kontext der Sozialen Arbeit gewählt wird.

Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung. Herausforderungen für die Soziale Arbeit. Hrsg. Katja Krolzik-Matthei und andere. Psychosozial-Verlag. Gießen 2020, 196 S., EUR 24,90 *DZI-E-2414*

Als Beitrag zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Problems der sexuellen Übergriffe auf junge Menschen präsentiert dieser Sammelband aktuelle Erkenntnisse der Hochschule Merseburg, die vor allem auf dem in den Jahren 2014 bis 2020 realisierten und vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekt „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung“ und einigen angrenzenden Projekten basieren. Zunächst werden Fragen zur Forschung im Kontext sexualisierter Gewalt aufgegriffen. Dabei geht es um den Aufbau des Lehr- und Forschungsbereichs „Angewandte Sexualwissenschaft“ an der Hochschule Merseburg, um das Forschen zum Zusammenhang von Sexualität, Macht und Gewalt und um die historische Entwicklung der Forschung zu sexualisierter Gewalt von, an und unter Jugendlichen. Der Hauptteil des Buches präsentiert differenzierte Forschungsergebnisse. Diese beziehen sich auf die Herausforderungen in den ambulanten Hilfen zur Erziehung, auf die im Rahmen der PARTNER-Studien untersuchten Veränderungen in der Wahrnehmung sexueller Übergriffe unter ostdeutschen Jugendlichen zwischen 1990 und 2013, auf die Professionalität in der Sozialen Arbeit und auf die hohe Bedeutung von Vertrauen für die Offenlegung sexualisierter Gewalt. Weitere hier vorgelegte Befunde beleuchten die sexuelle Bildung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, die Erstellung von Schutzkonzepten im Rahmen der Erziehungshilfen, den Schutz vor sexualisierter Gewalt an Schulen sowie intersektionale Perspektiven im Kontext der Sozialen Arbeit und der sexualisierten Gewalt. Auf zwei Beiträge zum Dialog zwischen Wissenschaft und Fachpraxis folgt abschließend ein Ausblick auf die zukünftige Gestaltung der sexualwissenschaftlichen und sexualpädagogischen Lehre und Forschung an der Hochschule Merseburg. Beispielsweise wollte man die Kooperation mit verschiedenen Fachverbänden und Institutionen intensivieren, um den Studierenden den Zugang zu weitergehenden Qualifikationen zu erleichtern.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Stephanie Pigorsch
Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: pigorsch@dzi.de,
Julia Brielmaier, Hartmut Herb, Carola Schuler
(alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof. Mag. Dr. Johannes Vorlauer, Wien

Redaktionsbeirat: Annette Berg (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr. Stephan Dettmers (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Dr. Gabriele Schlimper (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner (Evangelische Hochschule Berlin); Prof. Dr. Christian Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Heinrich Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/83 90 01-85, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71 pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56; E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50; Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge werden im Rahmen von Double-Blind Peer Reviews begutachtet: www.dzi.de/dzi-institut/verlag/hinweise-fur-autoren/peer-review.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606